

findet. Der Märtyrer liegt auf dem glühenden Roste, ein Henkersknecht hält ihn an den Füssen fest; ihm gegenüber sitzt, ein Scepter in der Hand, einen Lorberkranz auf dem Kopf, auf einer Sella Curulis der Praefect, vor letzterem steht ein Beamter: über dem Haupte des Heiligen bemerkt man das Christa oder das Monogramm Christi ( $\text{I}\text{C}\text{X}\text{C}$ ), rechts, zwischen Alpha und Omega, in weiblicher Gestalt, die Seele, die ihn verlässt, mit ausgebreiteten Armen aufsteigend und gekrönt von Gottes Hand, welche einen Kranz herabreichet. Die Medaille wurde für eine Laienschwester Namens Successa (SVCESSA VIVAS) ausgeführt, die sie umhängen und an der massiven Oese tragen wollte: auf dem Revers sieht man sie, wie sie mit einer Kerze vor das korbartige, oben mit Henkeln versehene, aber offene Grab des heiligen Laurentius tritt.

### III.

Auch wir treten jetzt vor das Grab des heiligen Laurentius, vor den viereckigen Schrein, in dem seine Reliquien nebst denen des andern grossen Diaconus, des Collegen Stephanus, aufbewahrt werden, und der, von einem metallenen Gitter umgeben, wahrscheinlich mit dem Korbe auf der Medaille gemeint ist. Ueber ihm erbaute Constantin der Grosse an Ort und Stelle, von Grund aus verändert, auch später noch oft restaurirt ward, zuletzt unter Pius IX., der sie mit neuen Gemälden schmückte, die ältere zugeschüttete Hälfte ausgrub und daneben, Katakomben auf Katakomben, den Campo Santo der Stadt anlegte. „Andar a San Lorenzo“ heisst in Rom so



Laurentius-Medaille (Vatikanische Bibliothek).

viel wie begraben werden — es ist ein Feld nicht erst seit gestern heilig, ein Acker voll alter verdorrter Beine, wer zu Lorenzo geht, der findet gute Gesellschaft aus dem dritten Jahrhundert und eben den Stephanus des Westens, dessen Kirche unmittelbar und unauf löslich mit dem grossen römischen Friedhof zusammenhängt. Man erzählt, dass De Rossi dereinst draussen in der Campagna in eine Katakombe hinabgestiegen, irgegangenen und auf gut Glück unter der Erde weitergewandert sei, um einen Ausweg zu entdecken: auf einmal vernahm er zu seinem Erstaunen Kirchengesang und Orgelspiel: er kam näher und näher, stiess eine morsche Thüre auf und stand — in der Basilica von San Lorenzo.

Wie ein Todesengel, wie ein Wegweiser und Führer der Seelen, ein christlicher Psychopompos beschreitet er die Säule vor der Kirche, begrüsst er die ankommenden Leichenzüge:

omnes una manet nox  
et calcanda senes via Laurenti.

Seine Basilica ist also eine richtige Katakombenkirche, sie ist als ein altes, stetig erweitertes und verschönertes Cubiculum und als eine grosse Krypte zu betrachten, in der die kleine, anfängliche jetzt Confession genannt wird: die Kirchen der ersten Jahrhunderte sind alle entweder aus Hauscapellen oder aus solchen Gräbern hervorgegangen, erst später ward dieses Verhältnis umgekehrt. An der Façade über der Vorhalle sind die Gründer und Pfleger von San Lorenzo, die Constantin, die Pelagius, die Honorius, die Pius in mosaikartigen Malereien auf Goldgrund dargestellt: Pio Nono trägt als letzter die Basilica auf der Hand. Diese Façade gleicht dem Titel eines Buchs,